



Die Zukunft gehört uns, wenn
„weniger ist mehr“ zum Leitsatz wird,
wenn Führungspositionen weiblicher
besetzt und Güter gerechter verteilt
werden und der Weg dahin
partizipativ gestaltet wird.

Brigitte Gritsch, Koordinatorin
Südtiroler Weltläden

TERMINE

> What the faith?

Onehitwonder oder Evergreen?

Welche Rolle spielt die Bibel in meinem Glauben? Ein gemeinsamer **Ratscher** für Jugendliche, junge Erwachsene und Interessierte.

Der Jugenddienst Brixen (333 335 0842), Jugenddienst Meran (388 693 5009) und der Jugenddienst Unterland (348 661 2482) laden am **Mittwoch, 21.04.2021 um 18.30 Uhr zur vierten Ausgabe** von „What the faith?“ ein.

Melde dich zum Zoom-Meeting bis zum 21.04.2021 an und sei dabei!

BUCHTIPP

Die sieben Schwestern

Roman von Lucinda Riley

Der Roman „Die sieben Schwestern“ ist der erste Band einer siebenteiligen Reihe von Lucinda Riley.

Im ersten Buch geht es um die Schwester Maia. Sie ist die älteste der Schwestern und lebt zurückgezogen auf dem Anwesen ihres Adoptivvaters am Genfer See. Pa Salt, wie der Adoptivvater genannt wird, stirbt überraschend an einem Herzinfarkt. Er hinterlässt jeder Schwester einen Brief, einen Gegenstand und Koordinaten, damit sie den Ort finden können, an denen die Geschichte ihrer Familie beginnt.

Maias Koordinaten führen sie direkt zu einer Villa in Rio de Janeiro. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mehr über die Vergangenheit herauszufinden, gibt ihr die Haushälterin der Villa einige Briefe, die die „aufregende Lebensgeschichte“ ihrer Urgroßmutter Izabela in den 1920er erzählt. Während ihrer Nachforschungen kommt Maia einigen dunklen Familiengeheimnissen auf die Spur.

Die Erzählung wechselt immer wieder zwischen der damaligen Zeit und dem Hier und Jetzt. Zwischendurch kommt es immer wieder zu überraschenden Wendungen in der Lebensgeschichte von Izabela, aber auch im Leben von Maia kommt es zu überraschenden Geständnissen, mit denen ich nicht gerechnet habe. Trotz der knapp 500 Seiten, die das Buch umfasst, schafft es die Autorin die Spannung durchgehend hochzuhalten.

Auch die restlichen Bücher der Serie kann ich weiterempfehlen, da man sehr spannende Geschichten liest, aber auch die Länder und ihre Sitten kennenlernen kann.

Empfohlen von Sara Burger



Die Produktpalette in den Südtiroler Weltläden ist sehr vielseitig.

SÜDTIROLER WELTLÄDEN: FAIR IST MEHR

Die Weltläden in Südtirol stehen für den Fairen Handel. Wie sind die 13 Weltläden organisiert? Im Gespräch mit Brigitte Gritsch, Koordinatorin der Weltläden, werfen wir einen Blick hinter die Kulissen.

In Südtirol gibt es 13 Weltläden. Wie sind sie organisiert?

Brigitte Gritsch: Die 13 Weltläden sind in elf Sozialgenossenschaften organisiert. Die Sozialgenossenschaften sind alle autonom, sie haben einen eigenen Vorstand und treffen alle Entscheidungen selbstständig. Verbunden sind die Weltläden seit 2013 durch das Netzwerk. Gemeinsam verfolgen wir das Ziel, den fairen Handel in Südtirol bekannter zu machen. Wichtig ist uns auch die Bewusstseinsbildung durch verschiedene Projekte.

In den Weltläden sind viele Ehrenamtliche engagiert. Kannst du uns Zahlen nennen?

Brigitte Gritsch: Ehrenamtlich sind ungefähr 250 Freiwillige engagiert. Die Anzahl der Freiwilligen und auch der Hauptamtlichen ist von Weltladen zu Weltladen unterschiedlich. Durchschnittlich hat ein Weltladen eine Teilzeitkraft hauptamtlich angestellt. Es gibt auch Weltläden, die komplett nur mit Ehrenamtlichen arbeiten wie z.B. Sterzing und Toblach.

Merkt ihr, dass Themen wie Fairer Handel in der Gesellschaft mehr Platz bekommen bzw. das Bewusstsein dafür zunimmt?

Brigitte Gritsch: Das Bewusstsein wächst, das merken wir. Schon durch die Tatsache, dass in den letzten Jahren immer mehr Weltläden draußen in den Dörfern entstanden sind. Im Rest von Italien müssen viele Weltläden schließen, weil die Menschen, die den Laden gegründet haben, alt werden und niemand nachkommt. Wir haben oft ganz junge Menschen, die voller Begeisterung engagiert sind. Dadurch wird auch eine neue Zielgruppe angesprochen und die Sozialen Medien werden dadurch bespielt. Auch in dieser Corona-Zeit haben wir gemerkt, dass der Umsatz zwar zurückgegangen ist, aber das Bewusstsein für einen „bewussten Einkauf“ ist da und Menschen greifen beim täglichen Einkauf auch auf Faire Produkte zurück.

Ihr startet immer wieder besondere Aktionen. Wie kommen diese Aktionen bei den Menschen an?

Brigitte Gritsch: Die spontane Aktion „Nikolaus-Demo“ ist zum Beispiel sehr gut angekommen und wir haben das auch im Verkauf gemerkt. Aber der Verkauf ist nicht das primäre Ziel. Es geht uns darum, den Menschen Infos zu geben und zum Nachzudenken anzuregen, darüber, was sie kaufen. Das Bewusstsein zu schärfen, dass jede und jeder Einzelne seinen Beitrag leisten kann.

Die Produktpalette in den Weltläden ist sehr vielseitig und es finden sich auch lokale Produkte. Wie wird entschieden was in den Weltläden verkauft wird?

Brigitte Gritsch: Jeder Weltladen entscheidet selbst was verkauft wird. Als Netzwerk haben wir uns die Frage gestellt: „Wann ist ein Weltladen ein Weltladen?“. Daraus entstand ein internes Dokument, in welchem geregelt wird, wie viele Produkte aus dem globalen Süden kommen sollen und welcher Anteil an Produkten aus dem Norden wie Südtirol oder Italien kommen darf.

In diesem Zusammenhang wird vom „Domestic Fair Trade“ gesprochen. Dieser „Lokale Faire Handel“ wird seit 2015 von der Dachorganisation WFTO geregelt. In Italien sprechen wir vom sogenannten „Solidale Italiano“. Einmal werden auf Grundstücken, die der Mafia enteignet wurden, Dinge produziert. Dann gibt es Projekte mit Gefängnissen, in denen Arbeitsintegration angeboten wird und so verschiedene Sachen produziert werden. Der dritte Bereich betrifft abwanderungsgefährdete Gebiete. Auch dort gibt es Projekte, die in den Bereich des Lokalen Fairen Handels fallen. Die Konsumenten im ländlichen Raum und in den Städten unterscheiden sich – aus diesem Grund ist es auch wichtig, dass die Weltläden autonom entscheiden können, welche Produkte sie ins Sortiment nehmen. Es ist zwar sehr aufwendig und es wäre einfacher alles zentral einzukaufen, aber ich bin mir nicht sicher, ob es jetzt schon zielführend wäre.

Habt ihr direkten Kontakt zu den Produzenten auf der ganzen Welt?

Brigitte Gritsch: Die Lieferkette ist Produzent, Importeur, dann gibt es vielleicht einen Verarbeitungsschritt und dann kommt das Produkt in den Weltladen. Wir haben also nicht zu allen Produzenten direkten Kontakt. Aber natürlich sind die Produzenten manchmal in Italien und schauen dann auch bei uns in den Weltläden vorbei. Es ist immer schön zu sehen, dass Personen hinter den Produkten stehen und nicht irgendwelche Konzerne. Aktuell haben auch wir vor allem über Onlinekonferenzen Kontakt.

Wie wirkt sich die Corona-Pandemie auf die Produzenten vor Ort aus und auf die Weltläden in Südtirol?

Brigitte Gritsch: Wir als Weltläden können sagen, es geht noch, weil zum Teil Ersparnis da war. Das Jahr 2020 ist für die meisten Weltläden noch „relativ gut“ gegangen, wir befürchten eher, dass 2021 schwieriger wird. Was die Produzenten angeht, versuchten sie ihre Leute mit Schutzausrüstung auszustatten und sie haben dafür je nach dem besondere Unterstützung erhalten. Weltweit profitieren mehr als 2,5 Millionen Kleinbäuerinnen/Kleinbauern, Kunsthandwerker und Kleinproduzentinnen von garantierten Mindestpreisen, Prämien, Vorschüssen und langfristigen Handelsbeziehungen. Man merkte auch, dass gewisse Produkte eine Zeitlang nicht lieferbar waren, weil vor Ort viele Menschen an Corona erkrankt waren und sie deshalb einfach nicht produzieren konnten. Man merkt einfach immer, dass das „menschliche“ im Vordergrund steht, dass wir mit Menschen reden und es sich um eine partnerschaftliche Handelsbeziehung handelt.

Brigitte Gritsch kümmert sich als Koordinatorin der Südtiroler Weltläden um Projekte der Bewusstseinsbildung zum Thema Fairer Handel und Bewusster Konsum. Zusammen mit einem Team aus tollen Menschen plant sie Aktionen und Initiativen in Südtirol, tauscht sich mit Personen aus aller Welt aus und zeigt die Transparenz der fairen Lieferketten auf. Sie wohnt in Plaus, ist verheiratet und hat zwei wunderbare Töchter.

Interview: Heidi Gamper

JUGEND IN ACTION

Landeszivildienst bei Südtirols Katholischer Jugend und der Jungschar



Möchtest du Jugendliche ein Stück begleiten?

Du willst die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit kennenlernen und hast Lust in einem jungen, dynamischen Team zu arbeiten? Du bist zwischen 18 und 28 Jahre alt? Dann bewirb dich jetzt für den Landeszivildienst bei Südtirols Katholischer Jugend und der Katholischen Jungschar Südtirol.

Als freiwillige Zivildinerin oder freiwilliger Zivildiner warten vielfältige und abwechslungsreiche Tätigkeiten im sozialen und religiösen Bereich auf dich. Außerdem kannst du dir fachliches Wissen und soziale Kompetenzen für deinen zukünftigen (beruflichen) Lebensweg aneignen. **Der freiwillige Landeszivildienst beginnt im Oktober 2021 und ist auf acht bzw. zwölf Monate beschränkt.**

Dein **Arbeitsplatz** wäre in Bozen, Silvius-Magnago-Platz 7 – direkt gegenüber vom Bahnhof. **Interesse geweckt?** Dann bewirb dich **bis 31. Juli** per E-mail an: andreas.januth@jungschar.it

IMPRESSUM

Südtirols Katholische Jugend
Silvius-Magnago-Platz 7 | 39100 Bozen
Tel. 0471 970 890 · redaktion@skj.bz.it
www.facebook.com/SKJnews
Redaktion: Heidi Gamper
Gestaltung der Seite: Jana Köbe

www.skj.bz.it